Markus Vüllers
Melschen Kamp 2
33178 Borchen

Tel. 05251-391997
e-Mail: markus.vuellers@t-online.de

Internationaler Fachkräfte-Austausch

Reisebericht zur Fachinformationsreise der Carl Duisberg Gesellschaft e.V. nach

JAPAN

16.6.-30.6.2000

Inhalt

Einleitung

Technik

Mentalität der Japaner

Shimokawa

Sakamoto

Religion

Arbeitsleben

Essen und Trinken

Tokyo

Nara

Kyoto

Hiroshima

Miyajima

Verkehrsmittel

Wetter

Resumée

Einleitung

In der Zeit vom 16.6.-30.6.2000 hatten wir die Möglichkeit, im Rahmen einer Studienreise, mit 15 weiteren Kollegen ein Land zu besuchen, welches man normalerweise nicht auf Listen von Urlaubs- und Reisezielen findet:

JAPAN

Dennoch haben die Berichte, Geschichten und Mythen über die Lebensweise, die Arbeitswelt und die Kultur der Japaner viele neugierig gemacht, die den großen Erfolg japanischer Unternehmen Anfang der 90er Jahre beobachtet haben. Alle Industrienationen der Welt haben versucht, japanische Arbeitsweisen, Organisationsformen und Unternehmensphilosophien mit mehr oder meist weniger großem Erfolg zu kopieren.

Nun ist es seit einigen Jahren ruhig geworden um den Mythos Japan, da die japanische Wirtschaft sich in großen Schwierigkeiten befindet, und immer noch kein Ende in Sicht zu sein scheint. Daher war auch ich neugierig darauf, Japan live zu erleben. Diese wahrscheinlich (leider!!!) einmalige Chance wurde durch die Carl Duisberg Gesellschaft ermöglicht und organisiert.

Die Planung, Organisation und Durchführung der Reise war aus meiner Sicht perfekt. Es fällt mir zwar immer schwer zu glauben, daß man Dinge nicht verbessern kann, aber in diesem Fall wollten mir keine Verbesserungsmöglichkeiten einfallen.

Wir wurden in einem zweitägigen Vorbereitungsseminar sehr gut auf die Reise vorbereitet, man hatte die Möglichkeit, die anderen Kollegen kennenzulernen und in dem Seminar wurde die Bereitschaft intensiviert, sich persönlich durch Literatur, Videos, Internet etc. vorzubereiten. Die Motivation für die wochenlange, intensive Vorbereitung wurde aus meiner Sicht allein durch das besondere Reiseziel erreicht.

Das Konzept der Reise, durch das Kennenlernen von Menschen, Kultur und Lebensbedingungen einen Eindruck zu gewinnen, mit dem man anschließend versuchen konnte Japan zu verstehen, ist meiner Meinung nach voll aufgegangen. Unterstützt wurden wir dabei durch die Herren Shimokawa und Sakamoto, die nicht nur die Sprache, sondern auch Verhaltensweisen, Gesten und kulturelle Gepflogenheiten übersetzten und dolmetschten.

Immer wieder wurde uns eingebläut, nicht während der Reise irgendwelche Vergleiche zwischen Deutschland und Japan anzustellen, sondern erst alle Eindrücke der 2 Wochen aufzunehmen. Dieses ist zwar nicht immer gelungen, es war aber sehr wichtig, um den Kopf freizuhalten für die vielen neuen Eindrücke.

Das Klima in der Gruppe war sehr gut. Obwohl sich selbstverständlich, notwendigerweise Kleingruppen bildeten, hatte man nie das Gefühl, diese würden sich auseinander entwickeln. Bei allen Veranstaltungen, Zug- und Busfahrten, Abendveranstaltungen ergaben sich neue Konstellationen des Zusammensitzens, so daß jeder mit jedem ins Gespräch kam.

Ich habe in meinen Reisebericht Japan bewusst den Schwerpunkt auf die Randthemen gelegt. Das Berufsbildungssystem, der Stellenwert von IT und die Firmenbesuche sind aus meiner Sicht in Gerhard's Abschlußbericht ausführlich behandelt, so daß ich doppelte Beschreibungen vermeiden möchte.

Technik

Bereits nach zwei Tagen habe ich es mir zum Ziel gemacht die vielen technischen Finessen und Details der Japaner zu dokumentieren. Viele dieser Dinge gibt es in Deutschland nicht, weil wir sie für unnötig, zu teuer, unwirtschaftlich, umweltschädlich, schwachsinnig und überflüssig halten. Dennoch sollte man sich die Frage stellen, ob nicht gerade diese Dinge einen wesentlichen Unterschied zwischen Deutschland und Japan erklären können.

⇒ Kaffeeautomat und Heißwassergerät mit Lichtstrahl auf den Boden des Bechers, um diesen genau zu positionieren.

⇒ Bediengerät im Flugzeug bei JAL für jeden Sitzplatz zur Auswahl der Fernseh-, Video- und Radioprogramme, zum Computerspielen, als Kreditkartenhandy etc.

⇒ Hightech-Toiletten in Hotels und öffentliche Gebäuden: Bidetfunktion vorne und hinten, Fönfunktion, vorgewärmte Klobrille, Einwickeln des Sitzes mit Papier, Fernbedienung aller Funktionen.

⇒ Sehr kleine Handys mit Internetfunktion. Verbreitung der Handys in allen Bevölkerungsschichten (jung-alt, whitecollar-bluecollar). Handys hängen am Handgelenk und sind mit Knopf im Ohr, Mikrophon am Revers und Bedienungshilfe ausgestattet. Bei Kyocera konnten wir mit Bildhandys telefonieren, die jetzt in Serie gehen.

⇒ Fahrkartenkontrollgeräte in der U-Bahn saugen die Karten mit rasanter Geschwindigkeit ein, egal wie diese positioniert sind, und transportieren sie 3 m weiter.

⇒ Händetrockner auf den Toiletten mit UV-Licht, um zu erkennen ob Hände noch naß sind.

⇒ Satellitenübertragung von Weiterbildungskursen im Ability Garden Tokyo.

⇒ Ausstattung der Ausbildungsstätten mit PC's, Flachbildschirmen, Farblaserdruckern, Riesenfernsehern etc.

⇒ Parkplätze mit Hebevorrichtung zum doppelt Parken. Drehscheibe für Autos bevor diese im „Hochregallager" eingelagert werden.

⇒ Tankstellen mit Zapfsäulen oben zur Platzeinsparung in den Städten.

⇒ Viele Autos sind mit Navigationssystemen ausgestattet, die an den Ampel auf Fernsehprogramme umspringen.

⇒ Spiegel in den Hotels haben beheizte Flächen, um ein Anlaufen nach dem Duschen zu verhindern.

⇒ Fußgängerampel in Hiroshima zeigt die Restwartezeit bei Rot an.

⇒ Komplette Verkabelung aller Sitzplätze mit Mikrophonen beim JAVADA IT-Seminar zur Aufzeichung in einem relativ kleinen Raum.

⇒ Künstliches Aquarium im Eingangsbereich bei Shimadzu, bei dem die Fische auf einem Computerbildschirm gezeigt wurden. Der Bildschirm war in einem Aquariumgehäuse eingebaut.

In Japan werden technische Innovationen nicht von Anfang an kaputtgerechnet. Man baut das entsprechende Produkt und verläßt sich auf das Potential der Mitarbeiter, dieses kontinuierlich zu verbessern, um wirtschaftlich zu sein. Umweltschutzaspekte werden zwar heute mehr und mehr berücksichtigt, ich habe aber den Eindruck, daß es dort im Vergleich zu Deutschland noch einiges aufzuholen gibt.

Mentalität der Japaner

Die Verhaltensweisen der Japaner in gewissen Situationen sind für uns nicht zu verstehen. Ich glaube, man sollte auch gar nicht versuchen alles, gespiegelt an unseren Maßstäben, zu verstehen, sondern vielmehr sollte man gewisse Dinge einfach so hinnehmen wie sie sind.

In einem Gespräch mit Japanern wurde im Hinblick auf unseren Besuch des Fischmarktes in Tokyo darüber diskutiert, daß sich die ganze Welt über den japanischen Thunfischfang mit den toten Delphinen in den Netzen und die Art des Walfanges aufregt. Die Japaner können diese Aufregung nicht verstehen. Sie sind zum Beispiel der Auffassung, daß es das Problem der Delphine ist, sich in den Netzen zu verfangen und nicht das der Japaner. Die Japaner wollen ja nur die Thunfische fangen.

Diese Begründung spiegelt das in unseren Augen teilweise rücksichtslose Verhalten der Japaner wieder, sowohl der Natur gegenüber als auch untereinander. Der Widerspruch dieses Verhaltens zur Disziplin und zur Teamarbeit auf der anderen Seite ist wahrscheinlich für uns nicht erklärbar.

Shimokawa

Unser Reiseleiter H. Shimokawa hat aus meiner Sicht den größten Anteil zum Gelingen der Reise beigetragen. Dieses mag vielleicht seltsam klingen, ist aber meine Überzeugung.

Er ist ein Mensch, der durch seine ruhige, besonnene Art Stimmungen erzeugt hat, die zum Verständnis der japanischen Mentalität wichtig waren. Da dieses Verständnis für mich eine Grundlage der Reise war, konnte man erst dadurch die Arbeitswelt, das Aus- und Weiterbildungssystem, die Religion etc. verstehen. Gerhards Vergleich Shimokawa's mit einem wandelnden Lexikon, welches auf 1000 Fragen 1001 Antwort parat hat, trifft den Nagel auf den Kopf.

Obwohl wir als Gruppe wahrscheinlich permanent in irgendwelche Fettnäpfchen gelatscht sind (z.B. Ablehnung der Besichtigung des Landmark-Towers in Yokohama) hat H. Shimokawa sich als Japaner mit westlichen Erfahrungen hervorragend eingebracht.

Bleibende Erlebnisse waren der Besuch des Steingartens in Kyoto, die Märchenstunde auf Miyajima, die Busfahrt zum Narita-Airport am letzten Tag mit speziell ausgewählter Musik, Rätselspiel mit japanischen Schriftzeichen und die Verabschiedung.

Es war schon teilweise sehr gewöhnungsbedürftig, daß H. Shimokawa bei vielen Besuchen draußen bleiben mußte, weil er hierarchisch nicht angesehen war.

Sakamoto

H. Sakamoto war der zweite Garant für den Erfolg der Reise. Seine fachlich souveräne Dolmetschertätigkeit ermöglichte es uns, die Vorträge der Firmenvertreter zu verstehen und Hintergrundinformationen durch gezielte Fragen zu erhalten. Außerdem hat H. Sakamoto mit Sicherheit viele Fragen unsererseits „japantauglich" umformuliert, da festzustellen war, daß einige Antworten der Japaner nicht 100%ig zu unseren Fragen passten.

H. Sakamoto hat als Geschäftsführer der Nippon-Carl-Duisberg-Gesellschaft unendlich viele Kontakte zu deutschen und japanischen Unternehmen. Sein wichtigstes Ziel ist, es diese Netzwerke weiter auszubauen und zu pflegen. Ich hatte den Eindruck, daß er durch unsere Reise mit diesem Ziel weitergekommen ist, so daß er mit dem Reiseverlauf zufrieden war.

Man konnte speziell bei dem Verhalten der Japaner zu H. Sakamoto und umgekehrt sehr genau die hierarchischen Unterschiede erkennen.

Religion

Nicht zuletzt durch die anschaulichen Schilderungen von H. Shimokawa bei den Besuchen der verschiedenen Schreine und Tempel haben wir einen sehr differenzierten Einblick in die Religionen der Japaner erhalten. Erstaunlich für mich war es, daß die Japaner auf die Frage nach ihrer Religionszugehörigkeit verwirrt reagieren, und dann zwei bis drei Religionen nennen. Den Buddhismus für das Jenseits (Geburt, Taufe, Tod), den Shintoismus für das Diesseits (Gebete, Wunschtafeln, Wunschzettel, Spenden von Geld und Sake) und das Christentum für die Hochzeit, weil sie die Zeremonie mit den weißen Kleidern toll finden.

In allen Tempel und Schreinanlagen konnten wir die Japaner bei der „Ausübung“ ihrer Religionen erleben. Das Händeklatschen, um die Götter auf sich aufmerksam zu machen, das Spenden von Geld um sich Wünsche zu erfüllen und diverse andere Rituale zeigten uns, daß sich der Pragmatismus der Japaner auch in ihren Religionen wiederfindet.

Die besuchten Tempel und Schreine waren alle für sich etwas Besonderes.

Arbeitsleben

Die Besuche bei den Unternehmen und staatlichen Institutionen konnten leider nur einen kleinen Einblick in das Arbeitsleben der Japaner geben, da die Besuchzeit relativ kurz war. Dennoch konnten viele Vorstellungen bzw. Klischees bestätigt werden.

Die Großraumbüros z.B. bei JAVADA zeigten, wie eng es in den Büros zugeht, und wie hierarchische Strukturen in der Sitzordnung abgebildet werden: Die Chefs sitzen am Fenster!

Arbeitszeitmodelle wurden zwar nur am Rande erwähnt (z.B. 2-Schicht-Betrieb mit unbezahltem Zeitraum zwischen den Schichten, in dem immer gearbeitet wird), dennoch konnten wir eindeutig erkennen, dass sehr wenig Urlaub genommen wird (ca. 7-9 Tage im Durchschnitt), viele unbezahlte Überstunden gemacht werden, Weiterbildung in der Regel in der Freizeit erfolgt und nach Feierabend abteilungs-weise eine Kneipe aufgesucht wird, in der dann Probleme diskutiert werden.

Essen und Trinken

Die Befürchtung vieler Leute in einem Land wie Japan verhungern oder verdursten zu müssen, weil man als Europäer gewisse Dinge nicht essen oder trinken kann, hat sich auch bei unserer Reise selbstverständlich als völlig falsch herausgestellt.

Immer gegenwärtig ist der grüne Tee als Universalgetränk: kalt und heiß als gesunder Durstlöscher, geschäumt als wesentlicher Bestandteil der Teezeremonie und kostenlos als Service in den Hotels. Sake stellte sich nach anfänglicher Zurückhaltung sowohl kalt, als auch warm als gute Alternative zum deutschen Schnaps heraus. Das japanische Bier schmeckt sehr gut und muß sich hinter deutschen Biersorten nicht verstecken. Die Preise haben es allerdings in sich.

Nachdem wir anfangs vermutet hatten, die Japaner schütten Milch und Zitronensaft in ihre Cola, stellte sich sehr schnell heraus, daß es sich hierbei um kalten Kaffee mit Milch und Zucker handelt, der oft als starker, erfrischender Wachmacher bei den Firmenbesuchen serviert wurde.

Die Esskultur in Japan ist vielschichtig, abwechslungsreich, kalorienarm und größtenteils sehr schmackhaft. Überwindung kosteten nur die Schnecke und die kompletten Garnelen und Fische auf Miyajima, und die „Schweinereien“ in dem Spezialitätenrestaurant in Tokyo, die Rainer, Peter und ich genießen durften. Gottseidank haben wir erst später erfahren, daß es sich um Schweinedarm, Schweinegurgel und eine unbekannte Leckerei handelte. So ist das halt, wenn man die Speisekarte nicht lesen kann, in einem Restaurant in dem es alles vom Schwein gibt, allerdings kein Fleisch.

Das Frühstück, Nudelsuppe mit Tempura oder Reis mit Hühnchen, war jedesmal super. Der fehlenden Kaffee konnte ab und zu bei McDonalds nachgeholt werden.

Die Einladungen zum Shabu Shabu und Sukiyaki waren perfekt. Unmengen an zartem Rindfleisch mit diversen Leckereien wurden am Tisch (fondue-ähnlich) zubereitet. Außerdem ergaben sich interessante Diskussionen mit den Japanern.

Roher Thunfisch, Sushi, Okonomiyaki (jap. Pizza) schmeckten ausgezeichnet, wobei zu erwähnen ist, daß immer eine tolle Atmosphäre in den Restaurants herrschte.

Wahrscheinlich haben wir in Kyoto einen Pizzabäcker in den Ruin getrieben, bei dem man für 800 Yen soviel italienische Pizza essen konnte, wie man wollte. Er hatte dabei nicht mit der Ausdauer deutscher IT-Experten gerechnet. Besonderen Anklang fand die süße Pizza mit Banane und Schokoladensoße.

Unvergessen bleibt der japanische Abend auf Miyajima, wo wir alle, im Yukata bekleidet, ein japanisches 10-Gänge-Menue genießen durften.

Tokyo

Tokyo lässt sich mit einem riesigen Ameisenhaufen vergleichen. So beeindruckend ist die Geschwindigkeit, die Organisation und die Disziplin. Erstaunlich für eine Stadt dieser Größe ist das Gefühl der Sicherheit, welches man wirklich rund um die Uhr haben kann. In Paderborn würde ich wahrscheinlich nach einer nächtlichen Fototour ohne Kamera zurückkommen.

Nara

Der Kurzbesuch der alten Kaiserstadt Nara war ein wesentlicher Bestandteil des Kulturprogramms. Der Fußweg durch den Nara-Park mit der Besichtigung der Pagode To-Kondo, des Kasuga-Schreins und des Todaji-Tempels zeigten uns die Vielfalt der japanischen Kulturstätten, nachdem wir in Tokyo bereits den Meji-Schrein bewundern konnten.

Immer wieder wurden wir von den zahmen, bettelnden Hirschen kontaktiert.

Da der Samstag für Schulausflüge genutzt wird, war Nara von Hunderten Schulkindern bevölkert.

Kyoto

Kyoto ergänzte das Kulturprogramm des Wochenendes durch den Besuch des goldenen Pavillons, des Steingartens im Ryogen-in-Tempel, des Landschaftsgarten im Heian-Schrein und des Kiyomizu-Tempels.

Herr Shimokawa erläuterte uns in seinem Lieblingssteingarten im Ryogen-in-Tempel sehr anschaulich wesentliche Elemente des Zen-Buddhismus.

Die kurzfristig organisierte Teilnahme an einer Teezeremonie, die auf Wunsch der Gruppe zusätzlich ins Programm genommen wurde, ergänzte das Kulturprogramm um eine wichtige Komponente.

Der Tagesabschluss mit dem Home-Visit bei verschiedenen japanischen Familien führte zwar bei der CDG-Gruppe zu verschiedensten positiven bzw. negativen Erfahrungen, ich bin allerdings der Meinung, dass dieser Programmpunkt sehr stark zum Gesamtverständnis der Japaner beigetragen hat.

Hiroshima

Der Besuch der Stadt Hiroshima war ein einzigartiges und bewegendes Erlebnis. Passend zur Stimmung in diesem Ort stellte sich Nieselregen ein. Die Besichtigung aller Plätze, die mit dem Atombombenabwurf vor 55 Jahren in Verbindung stehen, gehört zum sinnvollen und notwendigen Pflichtprogramm einer jeden Japanreise.

Im Friedensmuseum wird das Thema Atombombe umfassend, sachlich und anschaulich, bewegend dargestellt. Beeindruckt hat mich die endlose Anzahl von Briefen der jeweiligen Bürgermeister Hiroshima's an die Staatsoberhäupter der Länder, die einen Atomwaffentest durchgeführt haben. Hier hat jeder Test einen Brief zur Folge.

Die Darstellung der verheerenden Wirkung der Atombombe gelingt im Museum durch die Ausstellung authentischer Fundstücke mit der detaillierten Beschreibung des Schicksals des ehemaligen Besitzers.

Alle Mitglieder der CDG-Gruppe waren anschließend sichtlich berührt. Im Bus herrschte relativ lange eine nachdenkliche Stille.

Miyajima

Die Reise fand mit der Übernachtung auf der Insel Miyajima einen krönenden Abschluss. Die Atmosphäre im Ryokan, das japanische Bad und das japanische Abendessen und Frühstück setzten einen gelungenen Schlusspunkt.

Sowohl das Abendessen, als auch der Abendspaziergang mit Fototour wurde in Yukatas und Schlappen abgehalten, wobei ich erwähnen möchte, daß die Holzschuhe mit das Unbequemste waren, was meine Füße je gesehen haben.

Verkehrsmittel

Jedem Mitarbeiter und Manager der Deutschen Bahn AG sollte eine Fahrt mit dem Shinkansen als Weiterbildungsmaßnahme zukommen. Die Pünktlichkeit der Züge, der Service, die exakten Haltepunkte auf den Bahnsteigen und die ruhige Hochgeschwindigkeitsfahrt sind absolut herausragend.

Das Bedürfnis der Japaner sich zu uniformieren, ist auch bei Bus- und Taxifahrern sehr stark ausgeprägt. Die Taxis sind mit automatisch öffnenden Türen und mit einer Unmenge an Anzeigegeräten am Armaturenbrett ausgestattet.

Die U-Bahnen sind das wichtigste Verkehrsmittel in den großen Städten. Wir haben zwar in Tokyo nie die absolut überfüllten U-Bahnen erlebt, konnten aber ansatzweise einen Eindruck davon gewinnen. Das Chaos in den U-Bahn-Stationen und -zügen bleibt nur aufgrund des disziplinierten Verhaltens der Japaner aus. Man lässt zuerst alle aussteigen bevor man einsteigt, steht auf den Rolltreppen konsequent links, und geht rechts, und schafft es irgendwie zum Anschlusszug zu gelangen, ohne permanent mit anderen zusammenzulaufen.

Ohne Herrn Shimokawa mit seinen klaren Anweisungen („Zwei Stationen!!!“) und seiner Ortkenntnis, wären wir wahrscheinlich zu allen Terminen zu spät oder überhaupt nicht erschienen.

Wetter

Glück muss man haben! Obwohl in jeder Begrüßungsrede auf die Regenzeit hingewiesen wurde, konnte wir uns nicht beklagen. Bei allen Besichtigungen hatten wir passendes Wetter, so dass sogar der Nieselregen im Friedenspark in Hiroshima für die entsprechende Stimmung sorgte.

Resumée

Japan hat mich fasziniert. Ich glaube, dass dieses Land mit seiner Kultur, seinen Menschen und seiner Wirtschaft mich zukünftig dauerhaft interessiert. Dies kommt daher, daß die Erlebnisse aus „nur“ 2 Wochen derart intensiv waren, daß man einen flächendeckenden, groben Eindruck gewinnen konnte. Schon jetzt hoffe ich, Japan noch einmal besuchen zu können: dienstlich oder privat mit meiner Frau, um die Eindrücke teilen zu können.

Ich hoffe nachhaltig, daß es uns als CDG-Gruppe gelingen wird, regelmäßige Treffen zu organisieren, die nicht nach 2 Jahren einschlafen, um somit in Kontakt zu bleiben und Erfahrungen austauschen zu können.

Gute Grundlagen ergeben sich mit Sicherheit aus unserer Homepage, die von Thomas ins Leben gerufen wurde und dem gebundenen Buch mit hoffentlich allen Erlebnisberichten, welches Gerhard organisiert. Ich freue mich schon auf unser Abschlussseminar am 6.10.2000 in Paderborn.

Danke schön!!!

Markus Vüllers